



Laibacher Zeitung.

N^r = 35.

Donnerstag

den 30. April

1829.

Preußen.

Berlin, 13. April. Gestern Abend hat Baron Alexander v. Humboldt unter den Segenswünschen seiner zahlreichen Verehrer, in Begleitung der Professoren Ehrenberg und Rose seine Reise nach dem Ural angetreten; er hofft, Ende Octobers oder Anfang Novembers hieher zurückzukehren. (Allg. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 8. April. Von den 85 Übelthätern, welche zu Ende Juni v. J. im Gebiete von Ballo, in der Provinz Principato Citeriore Unruhen erregt und Räubereien verübt hatten, sind durch die aufgestellte Militär-Commission 7 zum Tode, die andern zum Kerker von verschiedener Dauer verurtheilt worden. Der König hat von den zum Tode verurtheilten 7 Individuen 4 begnadigt; an den 3 Übrigen wurde das Todesurtheil am 4. d. um 9 Uhr Vormittag, außerhalb dem Castell Capuano vollzogen. (B. v. L.)

Frankreich.

In Rochefort sind Mörser von so ungeheurer Größe gegossen worden, daß zu jeder Ladung 30 Pfund Pulver erforderlich sind, und die Bombe daraus eine französische Meile weit geworfen werden kann. Sie sind nach Toulon gesandt worden, und zu einem Bombardement von Algier bestimmt. (Prag. Z.)

Der Constitutionnel meldet in einem Schreiben aus Rom vom 2. April, Hr. Funchal, der älteste Diplomat zu Rom, Gesandter des Don Pedro und der Dona Maria, der seit der Usurpation Don Miguels weder von dem verewigten Pap-

ste, noch von dem Conclave, eben so wenig wie der Abgesandte Don Miguels empfangen worden sei, habe am 1. April Abends eine Audienz bei dem heiligen Vater erhalten, wodurch diese bisher unentschiedene Frage hinsichtlich Roms auf einmal entschieden sei. Ein am 27. März angekommener Abgesandter Don Miguels habe nur bei dem Staatssecretair Albani eine Privataudienz erhalten, und gleich nach derselben Kourriere nach Wien und Lissabon abgefertigt.

Der Constitutionnel meldet aus Toulon vom 8. April: „Unsere großen Seebewegungen sind suspendirt. Man verkündet mit Bestimmtheit die Abtackelung der vier großen Linienschiffe Scipio, Stadt Marseille, Conquerant und Trident. Nur der Breslau soll noch im Dienste bleiben, und zur Verfügung des Botschafters Ern. Guilleminot gestellt werden. Diese Maßregel würde ohne Zweifel das Resultat des Aufgebens der Expedition nach Morea seyn. Unser Zustand der Feindseligkeit mit dem Dey von Algier scheint auch sehr milder Art zu seyn. Obgleich es schon Frühling ist, so sind doch noch keine Anstalten getroffen, diesen politischen Streit durch die Macht der Kanonen zum Ende zu bringen. Die Fregatten Juno und Flora sind nach Brest abgefeselt. Admiral de Rigny ist noch im Lazarethe im besten Wohlseyn, und erhält zahlreiche Besuche und Huldigungen, die man dem Sieger von Navarin gern zollt. Der König hat ihn und den Ceexräsidenten des Hafens von Toulon, Admiral Jacob, mit dem Grafentitel beehrt. Das Linienschiff Provence soll im Kanal des Arsenaals ausgebessert werden; es gehört nicht

zu den Linien Schiffen, die zur Ustafelung bestimmt sind.“ (Allg. Z.)

Die französischen Gelehrten und Künstler, welche die Deakmähler Aegyptens untersuchen, hatten am 31. December v. J. den äußersten Punct ihrer Reise, nämlich den zweiten Wasserfall des Nils, erreicht. Die neuesten Briefe des jüngern Champollion sind aus Quadi-Halsa vom 1. Januar d. J. datirt. Sie enthalten interessante Aufschlüsse über die zwischen beiden Wasserfällen gelegenen Ortschaften, namentlich über den in einen Fels eingehauenen großen Tempel zu Ibsambul. Die Reisenden hatten, nachdem sie den Wendekreis überschritten, einiger Maßen von der Kälte gelitten; bei dem Abgange der letzten Briefe befanden sie sich aber im besten Wohlfeyn. (Wien. Z.)

Spanien.

Ueber das Erdbeben hat man keine weitern Nachrichten. Die vulkanischen Auswürfe von Wasser, bituminösen Stoffen, Steinen und Sand scheinen diesem Theil von Spanien einige Ruhe verschafft zu haben. Die Einwohner jener Gegenden, die dem Tode entronnen sind, scheinen wieder Muth zu fassen; man schickt ihnen von allen Seiten Hülfe zu. Hier ward ein Concert zu ihrem Vortheil gegeben, wozu der König und die königliche Familie die ersten Billets nahmen. Der Generalcommissair der Cruzada gab 16,000 Piafter; die Angestellten bei dem Kriegsministerium opferten einen Monat von ihrem Gehalte. Man hofft, diese Beispiele der Menschlichkeit werden in den Provinzen Nachahmung finden. (Allg. Z.)

Portugal.

Lissabon, 1. April. Wir wurden am 28., 29. und 30. März mit neuen Stürmen heimgesucht, die große Verheerungen an den im Tajo stationirten Schiffen anrichteten. Die Brigg, der Infant Don Sebastian, verlor ihre Anker, und ward an die Fregatte Perle geworfen. Beide Schiffe haben sehr dadurch gelitten, und die Brigg ist ganz entmastet. Alle andern Schiffe haben mehr oder weniger gelitten. Ein Dreimaster ward an die französische Fregatte Thetis geworfen, ohne jedoch diese zu beschädigen. Die französischen Matrosen zeichneten sich in diesen Tagen vorzüglich durch ihren Eifer aus, überall unter den größten Gefahren Hülfe zu leisten. Man besorgt traurige Nachrichten von den Küsten. Zugleich hat der anhaltende

Regen die furchtbarsten Überschwemmungen veranlaßt, so daß man Hungerstoth und Pest befürchtet.

Man spricht von zwei Expeditionen gegen die Inseln. Die erste besteht aus der *Princesa reale* von 44 Kanonen und aus vier andern kleinen Schiffen, mit 550 Mann. Die zweite aus 2,800 Mann und einem zahlreichen Artillerietrain am Bord des Linien Schiffes *Johann VI.* von 74 Kanonen, und mehreren andern Schiffen. Die Matrosen sind aber selten, und die Truppen krank. Noch ist keine der beiden Expeditionen unter Segel gegangen. Am 17. März war die Fregatte, die *Terceira* blockiren sollte, noch nicht vor dieser Insel erschienen. Bis dahin waren 2000 portugiesische Flüchtlinge daselbst gelandet, und es kreuzen noch vier große Schiffe mit Flüchtlingen im Angesicht der Insel, von denen man in Lissabon glaubte, es könnte die Abtheilung des Generals Saldanha seyn. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Marquis von Palmella, und der Visconte von Itabayana, hatten am 8. April Depeschen aus Rio de Janeiro erhalten, und seitdem häufige Conferenzen mit dem Fürsten Esterhazy und dem Grafen von Aberdeen gepflogen. Der Fürst Esterhazy hatte Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen. (West. B.)

Neben vielen andern, auf der Börse umlaufenden Gerüchten hieß es, die Regierung werde diejenigen 25,000 Mann, die sie vorher nach dem mittelländischen Meere habe schicken wollen, nunmehr nach Portugal senden. Dagegen behaupteten andere, der Kaiser Don Pedro zeige sich in seinen letzten Depeschen bereit, Don Miguel als König anzuerkennen, insofern derselbe seine Regierungsart unter Englands, Oesterreichs und Frankreichs Garantie modifiziren wollte. Das *Morning-Journal* fügt hinzu, es sei jetzt sicher, daß Dona Maria nach Brasilien zurückkehre.

Wir haben hier Briefe aus der Hauptstadt Mexico vom 3. März erhalten; eine der schnellsten Überfahrten, deren man sich hier erinnert, da das Packetboot von Veracruz bis nach Balmouth die Reise in 30 Tagen zurücklegte. Der rechtmäßig erwählte Präsident von Mexico, Pedraza, ist mit diesem Schiffe in England angekommen; es war übrigens in der Hauptstadt ruhig. Auch nimmt ungeachtet aller

Bürgerkriege nach dem Zeugniß vieler dort ansässigen Europäer die Konsumtion in dieser Republik sehr zu, und die Geschäfte gingen lebhaft. Die Mehrheit des Senats war für Milde gegen die Spanier gestimmt, aber die herrschende Regierungspartei will von keinem Vergleiche hören, und wird wohl ihren Voratz, die Vertreibung aller Spanier, durchsetzen. Merkwürdig ist es, daß in der gegenwärtigen allgemeinen Krisiß der neuen spanisch-amerikanischen Republiken nichts als militairische Oberhäupter an der Spitze der Regierungen stehen, die durch den Umsturz der bisherigen Ordnung der Dinge überall Bürgerkrieg und Verwirrung eingeführt haben. Mexico hat jetzt seinen Guerrero; Buenos-ayres seinen Lavalle; Bolivar, der die Verfassung von Cucutta im Jahre 1821 sanctionirte, 1828 aber umwarf, ist Dictator in Columbien; General Santa-Cruz in Bolivia; General Pinto in Chili; Guatimala ist noch ein Raub der fürchtbarsten Anarchie.

(Allg. 3.)

Die Katholiken-Bill ist in beiden Parlaments-Häusern durchgegangen, und wird, da sie die königliche Sanction am Montag erhalten sollte, in wenigen Stunden Landes-Gesetz werden.

Am 4. April kam der Kutter *Bramble* von Lissabon, welches er am 28. März verlassen hatte, in Falmouth an. Mit dem Kutter sind 22 Portugiesen, worunter der brasilianische General-Consul, angekommen. Das Geschwader gegen Terceira war noch nicht abgesetzt. Das Packetboot *Sandwich* war am 25. März in Lissabon angelangt.

Den neuesten bis zum 25. Jänner reichenden Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung zufolge, ist der bekannte unruhige und kriegslustige Kaffernfürst *Schaka*, welcher den rings um die brittischen Niederlassungen her wohnenden Neger-Stämmen so viel zu schaffen gemacht und selbst bei den dortigen brittischen Autoritäten keine geringen Besorgnisse erregt hatte, aus der Welt geschafft worden, und zwar dem Vernehmen nach durch seine zwei Brüder und ihren Anhang, die durch seine unaufhörlichen tyrannischen Handlungen und seine wilde Grausamkeit dazu angetrieben worden waren. Sein jüngster Bruder ist sein Nachfolger geworden.

(West. B.)

Osmannisches Reich.

Von der serbischen Gränze, 6. April. Bei Kalefat soll ein großes russisches Corps im La-

ger stehen, und es wird immer wahrscheinlicher, daß daselbst ein Hauptübergang über die Donau stattfinden werde. In Belgrad war man über die letzten Nachrichten aus Konstantinopel betroffen, weil der dort steigende Mangel an Lebensmitteln für die Ruhe der Hauptstadt fürchten läßt. Auch haben alle Sendungen von Waaren dahin aufgehört; denn Niemand will sein Vermögen wagen. Besonders hat die Auswanderung der Juden aus Konstantinopel auf ihre hiesigen Glaubensgenossen einen übeln Eindruck gemacht, und bei ihrer bekannten Angstlichkeit fürchten sie große Verluste. Anderseits hegte man zu Belgrad Friedenshoffnungen, die doch wohl nur auf die Individualität des neuen Großweßlers gebaut sind, da man wissen will, daß er sehr für den Frieden gestimmt, und in Griechenland mit den Engländern im vertrauten Verkehr gestanden sei. Daraus schließt man, daß er, von der europäischen Politik genau unterrichtet, Alles aufbieten werde, um der Pforte eine Katastrophe zu ersparen. Bei der türkischen Armee sind alle Corps in Bewegung. In Serbien sind türkische Truppen eingerückt, und es werden noch andere nachfolgen.

(Allg. 3.)

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Curacao vom 8. Februar in niederländischen Blättern zufolge war der größte Theil der in Bogota, der Hauptstadt Columbia's, befindlichen Truppen unter dem General Mosquera nach dem Süden des Landes aufgebrochen, indem der General Flores von der 15,000 Mann starken peruanischen Armee, unter den Befehlen der Generale Lamar und Gamarra aufs Haupt geschlagen worden war, so daß ihm kaum 1000 Mann blieben, um seinen Rückzug zu decken. Die von Bogota abgesandten Truppen machten in der Nähe von Popayan Halt, gerade in dem Augenblicke, wo die Generale Obando und Lopez Valdez die Waffen ergriffen hatten, um, wie sie sagten, zu Gunsten der Freiheit des Vaterlandes gegen Bolivar zu kämpfen. Alle nur irgend Waffenfähigen hatten sich unter die Fahnen dieser Armee gestellt, welche den Namen „Freiheitsarmee“ annahm. Sie lieferte dem General Mosquera bei Laderas, in der Nähe von Papayan, ein Treffen, und brachte ihm eine völlige Niederlage bei, worauf eine Menge seiner Truppen zum Feinde überging. Ihm selbst gelang es mit wenig Getreuen zu entkommen. Bolivar hatte auf die Nachricht von diesem Ereignisse die gegen die

Pernaner bestimmten Truppen zurückberufen, und sie nach Popayan gesandt, um den Fortschritten der Insurgenten, die bereits bis Seiba vorgedrungen waren, Einhalt zu thun. (Mg. 3.)

Verschiedenes.

In der Sitzung der geographischen Gesellschaft am 5. März zu Paris gab Hr. Vidal eine Übersicht seiner 20jährigen Reise in dem wüsten Arabien, Mesopotamien, Babylonien, Syrien, Anadoli, der übrigen asiatischen Türkei, Persien, Armenien, an der Küste des schwarzen Meeres und durch Ägypten. — Die goldne Medaille für die wichtigste geographische Entdeckung im Laufe des Jahres 1825 wurde dem Kapitän Franklin für die Reise an der Küste des Nordmeers, östlich vom Makenzie-Fluß, zuerkannt.

Die Memoiren des Herrn von Bourienne über Napoleon werden jetzt bei Hrn. Advocat verkauft. Sie sind 8 Bände stark und können von höchstem Interesse seyn, wenn Hr. v. Bourienne Alles sagt, was er und wie er es weiß. Hr. v. Bourienne be ruht sich oft auf Original-Dokumente, die von Napoleon selbst ausgegangen sind; diese hat Hr. Advocat in seinem Gewölbe aufstellen lassen, damit man die Aechtheit derselben prüfen könne. Ein ungeheurer Andrang von Neu- und Wissbegierigen nimmt dieselben in Augenschein. — Noch nie hat ein Buch einen solchen Erfolg gehabt; über 60 Buchhändler stritten sich darum, wer zuerst befriedigt seyn sollte. Die Auflage, mehr als 3000 Exemplare stark, war in einem Augenblick vergriffen.

Kapitän Koff macht für eigene und seiner Freunde Rechnung, von der Regierung bloß geschützt, eine neue arktische Reise mit dem Dampfschiffe Victory von 200 Tonnen und dem Schiffe John von 320, das mit Feuerung, Mund- und andern Vorräthen beladen wird. Er wird in den Lancaster-Sund einlaufen und nach der Behringsstraße vorzudringen suchen. Die parlamentarischen Preise für solche Unternehmungen stehen jetzt nicht mehr in Kraft.

An der engl. Küste zählt man 150 Leuchttürme; doch gehen jährlich 400 Schiffe zu Grunde. Eben so ist es an der franz. Küste. Statt dieses alten unnützen Systems der Leuchttürme hat daher ein franz. Admiral nautische erleuchtete Telegraphen

erfunden, mittelst welcher man Nachts von den Schiffen aus mit den Küsten correspondiren kann. Die deshalb angestellten Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß eines der ersten Handlungshäuser zu Paris dem Minister des Innern angeboten hat, alle Kosten einer solchen Telegraphen-Linie von Dünkirchen bis Antibes zu übernehmen und fünfzig Jahre lang für ihre Unterhaltung zu sorgen. Diese vom Handelsstande sehr gewünschte Einrichtung würde es erlauben, einen Feuerzoll zu erheben, bei dem man aber eine große Menge Verschönerungskosten ersparen würde.

In der Themse bei London und in London gibt es jetzt fast gar keine Fische mehr. Seit 10 bis 12 Jahren scheint das Wasser der Themse durch die ungeheure Menge von Unrath, den die Riesenstadt in den Fluß führt, ganz vergiftet zu werden. Sonst fanden wohl gegen 500 Fischer ihr Brod, und brachten manchen Tag 50,000 Fische auf den Markt; jährlich fingen sie gegen 3000 köstliche Salme; jetzt sind diese ganz, und jene fast ganz verschwunden. Aale, welche man in Schiffen mit durchlöcherem Boden von Friesland nach London einführt, suchen aus ihren Behältern herauszukommen, werden fleckig wie Schlangen, und sterben schnell hinweg. Schon vor ein Paar Jahren sah man, wie die Fische in Todesangst den Kopf aus dem Wasser hoben, und sich auf das Gras ans Ufer zu werfen suchten. Jetzt ist aber nicht einmal ein solches Schauspiel wahrzunehmen.

Ein Negerclav in Louisiana, der gestohlenes Gut gekauft hatte, wurde als Dieb vor Gericht geführt, und den Gesetzen gemäß zu Peitschenhieben verurtheilt. Als er sich beschwerte, daß ihm unrecht geschehe, da er ja nicht selbst gestohlen, sondern nur das von Andern Gestohlene gekauft habe, bedeutete ihn der Richter, daß dieß einerlei sei und auf dieselbe Art bestraft werde. „Aber Massa,“ sagte er, „werden auch die weißen Menschen gepeitscht, wenn sie gestohlenes Gut gekauft haben?“ — „Gewiß,“ antwortete der Richter. — „Ei,“ rief der Clave voll Freuden aus, „dann lasset nur gleich meinen Herrn peitschen; denn er hat mich gekauft, obgleich er wußte, daß ich aus meinem Vaterlande gestohlen war.“ Der arme Neger hatte vielleicht nicht ganz unrecht.

Berichtigung. Im Nr. 34 der Laibacher Zeitung ist Seite 133, Zeile 5, von oben, anstatt Ereignisse, Erzeugnisse, zu lesen.